



Christ-eyfriger Seelen-Wecker/ Oder Lehrreiche Predigen

...

Oder Lehrreiche Predigen/ über verschiedene Fest der Heiligen/ wie auch
an Jahr-Tägen der Abgestorbenen - samt einigen Leich- und
Ehren-Predigen

Barcia y Zambrana, José de

Augspurg, 1718

Vierter Absatz. Das Jungfrauliche Jmblein Philippus verwahret die
Reinigkeit mit Gedult/ und Vollkommenheit.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76898](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76898)

Vierdter Absag.

Das Jungfräuliche Imblein Philippus Nerius vermahret die Keimigkeit mit Gedult und Vollkommenheit.

Estlichen überleget das Imblein das War gar an die hindere Fuß/ damit es mit Fliegen weiter komme: der Heil. Nerius aber/ damit er zu einer ausbündigen Vollkommenheit der Jungfräulichen Keimigkeit gelangere / hat dieselbe der Gedult / und Barmherzigkeit zu verwahren übergeben. *Postiores patientia, & perseverantia.* Deme zu Folg pflegte unser Heiliger selbst die heylsame Ermahnung dahin zu ertheilen / daß sich hierinfall keiner soll ermatten lassen / mit Sorg / und Behutsamkeit in die Sach zu gehen; massen so lang ein Gefahr ist / so lang der Mensch die Augen öffnen / und schliessen kan; wan er auch schon ein lange Zeit vorhin in der Keimigkeit geübt / und erfahren gewesen. Lasset uns anfänglich die Gedult beschichtigen. In wem bestehet die Gedult? etwan in disen / daß man die Abtötung durch Fasten / Buß-Gürtel / und Geißelstreich ausstehen und erdulden kan? dieses wollen wir vorhin glauben / daß es nit schade. Oder aber bestehet die Gedult hauptsächlich in disen / daß man den Ungemach der immerwährenden sehr verdriesslichen Anfechtungen mit Demuth zu übertragen weiß? von dieser Gedult redet wohl schön ein heiliger Abbt Bernardus / und leget dem Heil. David seine Wort gar wohl aus / mit denen er sich beklaget / daß er vor GOTT als wie ein Vieh worden seye. *Uc iumentum factus sum ante te.* David ware als wie ein unvernünftiges Vieh vor dem HERRN / nit daß er warhafftig in der Sach selbst unvernünftig / und unverständig ware / sonder daß er sich also geduldet / und gedemüthiget hat / als ob er gar kein Mensch sonder ein Vieh seye. *Scio similitudinem; sed non eam; seynd die Wort Bernardi; quæ in non intelligendo, & insipientia; sed patientia imitatione consistat.* Allein noch in einer andern Gedult mußte sich Philippus zu üben / und uns zu unterweisen.

Der weise Prediger gibt dem Menschen den Rath / daß er ihme ein Waag machen solle / all seine Wort darmit abzuwägen. *Aurum tuum conlla, & verbis tuis facito stateram.* Will er hierdurch vil leicht haben / daß seine Wort gewichtig seyn sollen gemäß deme / was er schon vorher gesagt hat / daß des verständigen Menschen Wort ihr Gewicht haben / und

wohl zuvor erwaget seyn sollen. *Verba prudentum statera ponderabuntur.* Ich suche noch etwas mehrers; warum sagt er von dem abwägen / nachdem er eben zuvor von dem vorbereiteten Gold Meldung gethan hat? *Aurum tuum conlla.* Vernemen sie wie der hochgelehrte Jesuit Drexelius die Sach auseinander leget. Dieser führet seine Gedanken über die zwölf Zeichen des Himmlischen Thiers Craffes / in welchem die Jungfrau zwischen zweyen andern / als dem Löwen / und der Waag sich einfindet / und da sagt er / eben dieses seye ein Sinnbildweis fürgestellte Ermahnung / Ehr und Prezig der Jungfräulichen Keimigkeit. *En ipsissimum Virginitatis sermonem.* Wohl an! was prediget dan diese Jungfrau? was sie prediget / das kan man ja wohl sehen? Die Jungfrau ist zwischen der Waag / und zwischen dem Löwen; massen auch so gar die Himmlische Jungfrau sich nit für sicher zu seyn erachtet / wan sie nit gleich an der Hand hat die Löwen Stärke zum Widerstehen / und die Waag zum abwägen. *Sic adit Leo Virgini, sed nec libra cedit.* Was hat dan ein Jungfrau alles abzuwägen / daß sie die Waag so unablässlich vor sich hat? was hat sie nit abzuwägen? soll man vil mehr fragen; dan sie hat abzuwägen all ihre Werk / all ihre Schritt / all ihr Kleid / ja so gar die Wort selbst hat sie abzuwägen. *Verbis tuis facito stateram.* Wie aber soll man es ansehen / wan man dieses alles abwägen will? eben als wie man es angehet / wan man das Gold wäget / wan man es ergänzen und den daran befindnen Abgang ersetzen will: und dieses ist die Ursach / daß er zuvor schafft / das Gold herfür zu richten / und hernach soll man die Wort wägen. *Aurum tuum conlla, & verbis tuis facito stateram.* Nun aber Christglaubige / mit dem Goldwägen / O wie genau / wie sorgfältig gehet man nit um! wie merckte man nit auf! wie ist man nit so wohl mit Gewicht versehen! warum sage ich aber nit zum allerersten: mit was für einer Gedult wäget man nit das Gold. Ein / zweymahl / noch einmahl auf die Waag / ehe man es annimt. Dan ungewogen nimbt man keines an. Oder gehet nit dieses insgemein im Schwung? derowegen dan muß es eben auf diese Weis bey der Seel hergehen / welche ihr Keimigkeit genau erhalten

Eccii. 23
Drexel. de Cath. p. 1. c. 10. §. 3.

Similitu

Nach.

Beard. in Pal. 90.

20.

Ant. 28.

halten will / sagt angezogener Drexelius. Will sie reden? zuvor auf die Waag / das mit kein Wort einschleiche / so im wenigsten etwas verstell / etwas unehrbares / etwas von dem geringsten Schatten der Unreinigkeit in sich halte. *Verbis tuis facito stateram.* In all übrigen Sachen hat es gleiche Bewandtnus. Will sie sich kleiden? zuvor auf die Waag / ob mit etwan das Kleid ein Tracht der Eitelkeit / oder auch das mindste von einer Neigung an sich habe. *Facito stateram.* Will sie essen? zuvor auf die Waag mit dem Essen. Will sie um sich sehen? zuvor auf die Waag mit denen fürwichtigen Augen. Will sie bald da / bald dort hinaus gehen? auf die Waag zuvor mit dem Ausgehen: kurz zu sagen / mit allem / was sie immer vor hat / zuvor auf die Waag / damit sie nit etwan in einem / oder andern ihr selbst / oder auch andern / ein Fallstrick zu der Sünd seye. *Facito stateram.* Und dieses waz mit einer grossen Aufmerksamkeit / mit Fleiß / mit Gedult. Dan wahrlich / wan man recht genau wägen will / so braucht es ein Gedult. Kan nit umgehen die Wort Drexelii, so also lauten: *Continentia amans ad libram pleräque orania examinat: labores luos, ne orietur; socios, ne seducatur; sermōnes, ne in iis excedat; mensam, & vestem, ne lascivias, &c.*

21.

Dieses alles Christglaubige / ist eben dasjenige was unser heiliger mit seinem Beyspil / und Lehr bestätigt. Gleichwohl saget / daß endlich alles allein an der Beharlich / und Beständigkeit haffte; weilen die Gefahr vor dem End kein End hat: So lang der Mensch die Augen öffnen und schliessen kan. Mit hin dan muß die Wachbarkeit auch bis an das End hinaus sich erstrecken. Daß der Mensch sitlicher Weis ein Uhrwerck seye / ist ein richtige Sach. Dese Uhr bewegt sich durch den lebendig machenden Geist: die Vermölichkeiten / und Seelenkräften seynd die Räder. Da weiß man aber einfolglich auch gar wohl / daß der schwere Leib / und die Anmuthungen das Gewicht seye. Der Leib beschweret nach dem Ausspruch des weisen Manns die Seel. *Corpus, quod corrumpitur, aggravat animam.* Nun aber / so weiß man über das wohl / daß wan die Uhr gut ist / sich in derselben alles so lang / und vil beweget / bis gleichwohl das Gewicht auf die Erden sich nahet / und aufstehet. Also auch / mein Catholischer Christ / so lang / und so vil bis der Leib in die Erden in das Grab kommt / derweil gibt es stehen aber die Räder zuvor / ehe das Gewicht zur Erden hinab kommt / so gehet es eben darmit bey der Uhr nit recht her. Ein stehende Uhr ist nit weit her. *Ipla quies vitiosa.* Schreibt ein Sinn

Similit.

Sap. 9.

reiche Feder. Dese Ruhe gilt minder als die Unruhe. O Philippe ausbündiges Uhrwerck der Keinigheit! O wie zierlich zeigest du uns an alle Stunden / und Mittel zu Erhaltung der Jungfrauschafft! ganze dreßsig Jahr seynd verfloßen / und wehrender diser so langen Zeit hat doch Philippus ein gewisse Frau die sein Beicht Tochter ware / niemah in dem Angesicht gesehen / da sie ihm doch beständig beichtete: und die ganze achtzig Jahr seines Lebens ist in seinen sorgfältigen Uhrwerck niemahlen ein Rad gestanden; so lang er Arhem schößete / hat er der Försichtsamkeit niemahlen vergeßen wohl wissend / daß vor dem Tod kein Eucherheit zu hoffen. Ein Schreib Feder / welche etwan schon sibenzig / achtzig Blätter überschriben hat / möchte einer ja meynen / sie solle allgemach das Schreiben allein können: aber ich weiß wohl / was uns der Sinnreiche Bischoff Anselmus sagt: schreibe die Feder / so lang sie woll / so braucht sie doch allzeit ein Hand von der sie geführt werde / und wird ohne dieselbe auch die letzte Zeil / den letzten Buchstaben nit ausschreiben können. Non evehar, ni vechar. Desein zu Folg verliethet auch der gedörnte Prophet die Seel des Menschen einer Schreib Feder / wie der Cardinal Hugo anmercket. *Calamus scribae.* Als welche / wan sie schon die schönste Schrift einer ganz ungememen Keinigheit achtzig / oder noch mehrere Jahr geschriben hat / so hat sie doch immerhin der Gnaden Hand vönmüthen / damit sie noch ferner gut schreiben möge / wan sie anderst bis ans End hinab rein / und fein schreiben will. Zur gutt Leg ist also unumgänglich die Beharlichkeit in der Liebe Gottes / und des Nächsten / in dem Gebet / und Entschaltung / wie auch in der Gedult vönmüthen / damit man hierdurch die Gnade halte / die Jungfräuliche Keinigheit bis an das End unverseht zu vernehmen.

Ja mein lieber Christ / auf die Weis hat es Philippus mit Erhaltung seiner Jungfrauschafft angegangen. Auf die Weis hat das arbeitsame Junklein das Jungfrau War der Jungfräulichen Keinigkeit ausgesucht / zusam getragen / und gestaltet / woraus sodan zu unser Erleuchtung ein so hellbrinnende Kerzen worden ist. *Lucerna ardens.* Der helle Glanz / womit er uns mit so vil feurigen Zungen als Flammen zu seiner Nachfolgruffet / ist klar genug. Dese Kerzen derohalben wan wir in die Hand nehmen / werden wir durch die nit minder gefährlich / als auch entsefliche Nachder irrigen Welt ganz wohl erleuchtet ohne allen Anstoß durchkommen. Die Mühe seiner Arbeitseligkeit hat sich bey ihm geendet / und geteisset er allgemach

Schon fünf / und neunzig Jahr den Lohn seiner Arbeit. Nun ist er als ein Jungfräuliches Imblein mit seinem Jungfräulichen Wax in die Sicherheit geflogen; uns aber hat er den Unterricht hinterlassen / wie auch wir mit Sorgfalt uns der Sach annehmen sollen um ein gleiches sicheres / und hohes abstiegen zu verdienen. Was wollen wir uns dan lang aufhalten lassen an Orth / und End / wo unseres Bleibens nit ist? wo wir durch wandern? wer setzet sich auf der Reisz in einem Würthshaus in einer Einkehr für beständig an / wan er seinen Weg anderswohin nehmen will / und auch muß? Auf! derohalben zum fort wandern / zum lauffen / zum stiegen / als wie unser heiliger Neriis gewandert / geloffen / und geflogen ist. Und dieses zwar gleich heut noch / absonderlich was da belanget die Flucht der Gefahr der Gelegenheit / wan sie auch nur von weitem zur Sünd einführen.

ein unglückselige Ewigkeit. O, fugite. O der unglückseligen Ewigkeit entfliehet. Betrachtet mir dieses O noch einmahl; dan es ist ein Entwurff der Welt / wie der Sinnreiche Boetius ausführet. In der Welt gehet es über / und über / um und um krumb / schelch / und ungrad her. Nil recti toto mundi stat in orbe rotundi. So fliehet / und machet euch demnach weit hindan von der Welt / und ihren Fallstricken; wordurch ihr von der Gräde / und Aufrichtigkeit des Christlichen Wandels abgezogen / und in jenem Ring / und Gezirck herum gewirbelt werdet / in welchem alle Sünder und Gottlose insgemein herum wandern. In circuitu impi ambulans. O fugite. Alle beide diese O solt ihr sehr wohl betrachten / eines ist ein grosses O / das andere aber ist ein kleines o. Das grosse sagt uns: O grosse Ewigkeit / wie groß bist du! das kleine o sagt uns: o kleines Leben / was für ein kleiner Augenblick bist du. o kleine Zeit zum Lachen! O grosse Ewigkeit zum Weinen. O fugite. Fliehet / O fliehet / von dem Nord / oder vil besser Nordland in Erwegung diser so grossen Ewigkeit / und diser so kleinen Zeit / der Heil. Philippus Neriis wird euch treulich mit seiner Fürbitt darzu helfen. Ja mein Gott / und mein HERR / von nun an geben wir dir das Jawort / wir alle / so vil wir da seynd / und damit wir vermittelst der Flucht / und behutsamen Vermeidung aller Gefahren dich zu beleydigen disen unsern guten Willen mit dem Werck erfüllen mögen / so verleyhe uns durch die Fürbitt Philippi den Geist einer wahren Buß / wordurch wir unsere Unreinigkeiten / und Sünden beweinen / und mit reumthigen Herzen blüssen mögen. Damit wir sodan in der Keinigkeit verharrend verdienen einen glückseligen Tod in deiner Gnad zu sterben / wordurch wir zu unserm Heil. Philippo gelangen / und dich mit ihm auf ewig preisen / und loben werden in deiner Glor. Welche mir / und euch gebe GOTT Vatter / Sohn / und heiliger Geist / Amen.

Ich rede zum Beschluß der Predig mit denen Worten Zacharia des Propheten. Fugite de terra Aquilonis. Fliehet / fliehet / O all ihr / die ihr in der Wanz verschafft des sterblichen Leben begriffen sehet. Fliehet von dem mit der Pest behaftten Nordland. Fliehet das Land gegen Mitternacht / allwo die Welt von dem schandlich / und schädlichen wilden Feur der Unlauterkeit ganz verzehret wird / sagt der Purpurtragende Hugo. Fliehet / wan ihr nit armseelig wollet zu gründ gehen. Fugite de terra aquilonis. Fliehet die mitternächte Erden; dan dieses ist die Erden / wo die Welt in Bosheit sehet: und von bösem Feur angezündet ist / wie angeregter Hugo ausleget. Terra aquilonis, mundus in maligno positus; in malo igne. Fliehet saget / und mahnet der Prophet: damit ich euch aber zu der Flucht vermöge / und überrede / so höret gleichwohl / was ich euch sage. O fugite. O fliehet. Betrachtet wohl dieses O der Ewigkeit. Betrachtet das doppelte O welches auf euch wartet. (in Spanischer Sprach heist O. oder) O oder ein glückselige Ewigkeit. O oder

23.
Zach. 2.
Dan. 9.
in Cant.
Hug. Card.
in Zach. 2.
i. Joan. 3.
Evan. ioh.

Bov. Epi.
gra. 47.

Psal. 77.



de Barria Sanctorale

Ug

Neun